

Reise zu tibetischen Klöstern in Indien und Nepal

Gelongma
Jampa
Tsedroen
(Carola Roloff)

Vom 14. Dezember 1992 bis zum 26. Januar 1993 bereisten Geshe Thubten Ngawang und ich Indien und Nepal. In Südindien besuchten wir Flüchtlingshilfe-Projekte des Tibetischen Zentrums, das Mönchskloster Sera in Bylakuppe, das Gjudme-Tantra-Kolleg in Hunsur und das Nonnenkloster Jangchub Choeling sowie das Mönchskloster Drepung in Mundgod. Danach ging es nach Nepal, zum Nonnenkloster Keydong Thukche Choeling in Kathmandu. Natürlich haben nur die wenigsten Tibet- und Buddhismusfreunde die selten günstige Gelegenheit, mit einem tibetischen Geshe reisen zu können und sich dadurch einen realistischen Einblick in die Lebensweise der Tibeter, insbesondere der tibetischen Mönche und Nonnen, verschaffen zu können.

Für mich war es schon die siebte Indienreise während der letzten dreizehn Jahre, davon die fünfte mit meinem Lehrer, dem Ehrw. Geshe Thubten. Aber immerhin war es die erste Reise nach Nepal, wodurch gesichert war, auch einmal etwas Neues zu sehen, denn unsere Flüchtlingsarbeit und die begrenzte Zeit führten uns in den vergangenen Jahren immer wieder an die gleichen Orte.

Durch ein Orakel Rinpotsches war schon vorher klar, daß es auf dieser Reise einige widrige Umstände geben könnte. Und so flogen wir, auf Hindernisse vorbereitet, nach Delhi. In Indien angekommen bekamen wir dann auch gleich ein Merkblatt der Deutschen Botschaft in die Hand gedrückt, uns wegen der Unruhen in Indien aus bestimmten Gebieten, wie z. B. Old Delhi und Varanasi, fernzuhalten.

Ein indischer Reiseagent, ein Freund eines Schülers Geshe Thubtens, holte uns nachts vom Flughafen ab und brachte uns in unser Hotel. Auf dem Weg erfuhren wir, daß nur Geshe Rinpotsche eine Sondergenehmigung für die Einreise in die »beschützten« südindischen Tibetergebiete erhalten hatte. Meine Genehmigung sollte vielleicht einen Tag später kommen. Nach zwei Stunden Schlaf, einer kurzen Dusche und einem — nach indischem Maßstab — schnellen Frühstück hatten wir unseren Flug nach Bangalore um einen Tag verschoben und den ganzen Tag, unterstützt von einer netten Mitarbeiterin des Tibet-Büros in Delhi — in indischen Behörden verbracht, mit dem Erfolg, am Abend noch immer keine Genehmigung für mich bekommen zu haben. Man vertröstete uns um einen weiteren Tag, und so beschlossen wir, lieber ohne Genehmigung zu fliegen. Wie gut, denn wir bekamen die Genehmigung erst zwei Wochen später.

Am Abend vor unserer Abreise bekamen wir durch diesen ungewollten längeren Aufenthalt in Delhi die unverhoffte Gelegenheit, das Tibet-Festival zu besuchen. Es wurden Butter-Skulpturen, ein Sand-Maṇḍala, tibetisches Kunsthandwerk und vieles andere ausgestellt. Wer sich nicht wohl fühlte, konnte sich von einer tibetischen Ärztin den Puls fühlen lassen, und am Abend führte das Tibetan Institute of Performing Arts (TIPA) tibetische Volkstänze sowie religiöse Tänze auf. Im Garten konnte man sich anschließend mit tibetischen Spezialitäten — Momos, Tugpa oder Buttertee stärken. Ein rundum gelungenes Fest.

Am nächsten Tag ging es dann nach Bangalore in Südindien. Am Flughafen angekommen, wurden wir, anders als gewohnt, anstatt von einer ganzen Schar von Mönchen von *niemandem* abgeholt. Unser Telegramm war, bedingt durch eine über Mysore verhängte Ausgangssperre, nicht angekommen. Wir quartierten uns daher auf eigene Faust in ein Hotel in Bangalore ein und beschlossen, zunächst nach Mundgod zu reisen, um dort an den Unterweisungen des Dalai Lama teilzunehmen. Fast wäre es uns auch gelungen, wenn nicht der vom Tibet-Büro für uns engagierte, sonst so zuverlässige »Taxi«-Fahrer verschlafen hätte. Die Vorstellung jedoch, nach 10-stündiger Fahrt erst im Dunkeln in Hubli während der auch dort verhängten Ausgangssperre anzukommen, die Straßen kontrolliert von einem großen Aufgebot an Militär, ohne Distrikt-Einreisegenehmigung und Hindi-Kenntnisse, die Koffer im wahrsten Sinne des Wortes voller Flüchtlingshilfe-Geld, da es in Indien ja kaum große Scheine gibt, ließ uns dann doch entscheiden, lieber erst nach Bylakuppe zu fahren. Und so bekamen wir einen unerwarteten Erholungstag in Bangalore, an den wir noch heute gern zurückdenken. Nachdem sich das Telefonamt den ganzen Tag für uns bemüht hatte, trotz schlechter Leitung eine Verbindung nach Bylakuppe zu bekommen, wurden wir dann am nächsten Tag freudestrahlend von einem befreundeten Seramönch in Bangalore abgeholt.

Besuch im Mönchskloster Sera, Bylakuppe

Schnell hatte sich die Nachricht unserer Ankunft im Kloster herumgesprochen, und so durfte Gesche Rinpotsche erst einmal zwei Tage lang die Begrüßungen mit der traditionellen Glücksschleife von Delegationen der verschiedenen Klosterabteilungen, seinen Schülern, Mönchsbrüdern und deren Schülern entgegennehmen. Zum Glück war ein Großteil der



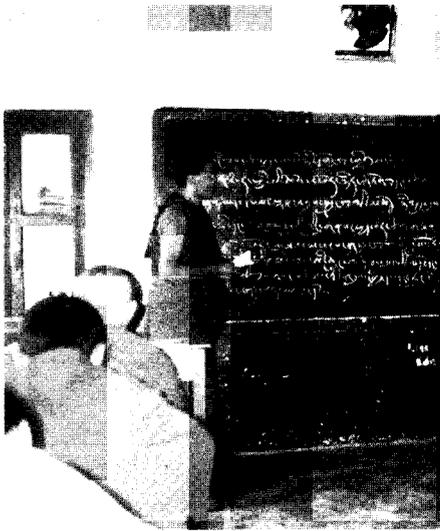
Almosenshale eines tibetischen Mönches im Gyudmed Tantra-Kolleg

Mönche nach Mundgod gereist, so daß die erste Flut von Begrüßungen nach zwei Tagen beendet war. Von da an verteilte sich der Rest der Begrüßungen gleichermaßen auf die noch verbleibenden zehn Tage unseres Aufenthalts.

Es wurde ein sich stets wandelnder Zeitplan entworfen, in dem Termine für drei große Pūjas (Gebetsversammlungen) in den Klosterabteilungen Seraje, Serame und dem Tehor Kangtsen (der Unter-Klosterabteilung der Tehor-Kampas aus Osttibet) festgelegt wurden sowie Termine für Versammlungen mit dem Seraje-Gesundheitskomitee, der Seraje-Klosterschule, dem Seraje-Klosterkomitee (Natschen) und für viele andere Begegnungen, Einladungen zum Essen, einen Besuch einer befreundeten Familie aus Deutschland am ersten Weihnachtstag und für einen Ausflug ins Grüne am zweiten Weihnachtstag.

Das Seraje-Gesundheitskomitee

Das Seraje-Gesundheitskomitee wurde 1989 auf Anregung des Dalai Lama ins Leben gerufen. Seitdem verwaltet es unsere inzwischen mehr als 130 Patenschaften, vorwiegend für neu angekommene Mönche aus Tibet. Dank der Hilfe einiger Dharmazentren, insbesondere in Spanien und Italien, konnte die Krankenstation, die bisher nur in einem Raum untergebracht war, in ein kleines Hospital mit mehreren Behandlungsräumen, einem Büro und einer Medikamentenausgabe umziehen. Behandelt werden dort von dem indischen Arzt und seinen Mönchs-Assistenten nicht nur die Mönche der Klosterabteilung Seraje, sondern auch die der Abteilung Serame sowie die tibetischen Laien aus den nahegelegenen Siedlungen und Inder aus den umliegenden Dörfern. Die laufenden Kosten für die Aufrechter-



Tibetisch-Unterricht in der Seraje-Schule

haltung der Krankenstation werden zum größten Teil durch Spenden an die Flüchtlingshilfe im Tibetischen Zentrum getragen. Noch dringend benötigt wird ein Krankenwagen, mit dem akute und schwere Fälle in eines der größeren Krankenhäuser in Kushalnagar, Mysore oder Bangalore transportiert werden können (Kosten: etwa 10.000 DM).

Vor Ort konnten wir dank einer regelmäßigen monatlichen Spende eines unserer Mitglieder zusagen, das Honorar für einen zweiten Teilzeit-Arzt zu übernehmen, der seine Arbeit inzwischen auch schon aufgenommen hat. Dank der großzügigen Spende der Schüler des St. Vit Gymnasiums in Zeven (siehe Seite 4) werden hoffentlich auch schon bald Mönche bei der Aufnahme ins Kloster eine ärztliche Erst-Untersuchung und Schutzimpfungen erhalten.

Besonders erfreulich war zu sehen, daß die von uns aufgestellten Mülltonnen 'Use me' auch weiterhin regelmäßig benutzt und geleert werden, daß sich die hygienischen Bedingungen verbessert haben und auch die Ernährung im Kloster sich zunehmend positiv verändert hat. Besonders berührt hat mich die Tatsache, daß viele der von uns unterstützten Mönche — wenn natürlich auch nicht alle — inzwischen wichtige Ämter und Aufgaben im Kloster übernommen haben oder zu einem großen Teil zu den besten Studenten im Kloster zählen. Einige Mönche, die nun schon seit ihrem Kindesalter unterstützt werden, sind inzwischen erwachsen geworden und können somit Verantwortung mittragen. Die guten Ratschlä-

ge, die Geshe Thubten ihnen bei jedem seiner Besuche erteilt hat, scheinen ihre sichtbaren Früchte zu tragen.

Die Seraje-Klosterschule

Eine besonders wichtige Einrichtung für die zukünftige Entwicklung der Klosteruniversitäten sind die Klosterschulen, in denen die jungen Novizen — anders als im alten Tibet — über die philosophische Ausbildung hinaus zunächst zwölf Jahre lang eine Allgemeinbildung erhalten. Inzwischen gibt es schon zehn Jahrgänge. 250 Mönche werden in der Klosterschule unterrichtet.

Die Flüchtlingshilfe des Tibetischen Zentrums unterstützt dieses Projekt durch Spenden für eine bessere Ernährung. Etwa zwanzig Förderer leisten einen monatlichen Beitrag, durch den die Kinder, getrennt von dem großen Rest der Mönche, in der Schule gesondert und damit besser beköstigt werden können. Auch gibt es Hilfe durch Patenschaften und Teil-Patenschaften für qualifizierte Lehrkräfte. So hat es sich das Lehrerkollegium der Gewerbeschule Offenburg beispielsweise seit einigen Jahren zur Aufgabe gemacht, einen Lehrer für Naturwissenschaften und eine naturwissenschaftliche Sammlung über uns zu finanzieren. Darüber hinaus werden durch Privat-Patenschaften mittlerweile zwei Lehrkräfte für Thangkamalerei, Englisch, Geographie und Geschichte voll- und neun weitere Lehrkräfte teilfinanziert.

Geshe Thubten Ngawang und ich haben uns auch bei unserem diesjährigen Besuch in der Schule wieder einen ganzen Tag Zeit genommen, einen Blick in den Unterricht zu werfen und in Gesprächen mit der Schulleitung und den Mitarbeitern einen Eindruck von deren Arbeit zu gewinnen. Natürlich verlief der Tag dann doch nicht ganz so normal wie sonst, denn es war eine Schülerversammlung einberufen worden, in der Geshe Rinpotsche den Schülern einige Ratschläge geben sollte. Die Novizmönche machten einen sehr aufgeweckten Eindruck. Die hygienischen Verhältnisse in der Schule sind bereits viel besser als im restlichen Kloster, und ich war besonders beeindruckt zu sehen, daß die Mönche der

zehnten Klasse jeden Tag eine recht professionelle Zusammenfassung der wichtigsten Zeitungsmeldungen anfertigen und für alle sichtbar auf ein »schwarzes Brett« schreiben. Dadurch, daß der Unterricht in der Regel auf Englisch erteilt wird, werden die Mönche sozusagen zweisprachig erzogen, was in einigen Jahren die Möglichkeiten der Klosteruniversitäten um ein Vielfaches erweitern wird.

Die neuangekommenen Mönche aus Tibet

Ein großes Problem für die Tibeter im Exil ist die wachsende Zahl von Flüchtlingen. Allein im Jahre 1992 mußten von 1954 Flüchtlingen 834, also mehr als 40 Prozent, in die indischen Exil-Klöster aufgenommen werden. Der größte Teil davon entfiel auf die drei großen Klosteruniversitäten, Drepung, Sera und Ganden.

Nahezu die Hälfte aller Flüchtlinge im letzten Jahr kamen aus Kham (Osttibet), und davon gingen mehr als 65 Prozent ins Kloster. Die meisten Khampas kommen aus Tehor-Kham. Die Tehor-Klosterabteilung macht inzwischen mehr als 50 Prozent des Seraje-Klosters aus. Viele Mönche müssen sich zur Zeit mit einem sehr einfachen Matratzenlager in der Gebetshalle begnügen. Es mangelt an Unterkünften, Wasser, Toiletten und Unterstützungen für den Lebensunterhalt (Patenschaft: monatlich 35 DM). Dank zweier Privatpenden und der Spendensammlung des St. Vit Gymnasiums in Zeven, werden wir einen Wassertank mit Pumpanlage finanzieren und bei dem Bau von Unterkünften helfen können. Es werden noch zusätzliche Spenden für den Bau von Unterkünften (pro Zimmer etwa 3.000 bis 4.000 DM) sowie für Betten, Matratzen und Tische benötigt.

Computer-Projekt in Seraje

In Zusammenarbeit mit dem Asian Classics Input Project, U.S.A. konnten wir während unseres Aufenthalts in Sera das von unserem Mönch Jampa Gyatso (Christof Spitz) geleitete Wörterbuchprojekt der Hamburger Studienstiftung für Tibeti-

schen Buddhismus einen Schritt weiter voranbringen. Da Geshe Rinpotsche und ich zum Stiftungsrat gehören, hatten wir den Auftrag bekommen, einen Computer für das Kloster mitzunehmen, in den tibetische Texte eingegeben werden sollen. Wie der 'Zufall' es wollte, hielt sich der Leiter des Asian Classics Input Projects, der Mönch Michael Roach, auch gerade in Sera auf, und so konnten wir gemeinsam die Einrichtung eines Arbeitsraumes mit Tischen und Bürostühlen veranlassen und darin zwei Computer aufstellen. Wie wir erfuhren, wurde die Arbeit bereits aufgenommen.

In der benachbarten Klosterabteilung Serame sind bereits seit einigen Jahren zehn Computer im Betrieb, in die Schritt für Schritt der gesamte tibetisch-buddhistische Kanon (Kangjur und Tangjur) eingegeben wird. Bereits 15.000 Seiten wurden in der Zwischenzeit erfaßt. Da aber die Eingabe insgesamt 40 Jahre dauern würde, soll das Projekt nun auf insgesamt 10 Klöster bzw. Klosterabteilungen aller vier Schulrichtungen des Buddhismus ausgedehnt werden. Zwei Mönche des Seraje-Klosters wurden in den letzten Monaten im Serame-Kloster ausgebildet, so daß sie nun nach und nach ihr Wissen an weitere Mönche des Seraje-Klosters weitergeben können. Wir einigten uns, daß in der einen Hälfte des Tages die von uns benötigten Klostertexte (Yig-tscha) eingegeben werden und in der anderen Hälfte die kanonischen Werke. Hoffen wir, daß das Projekt mit Erfolg wird beendet werden können.

Pūjas in Sera

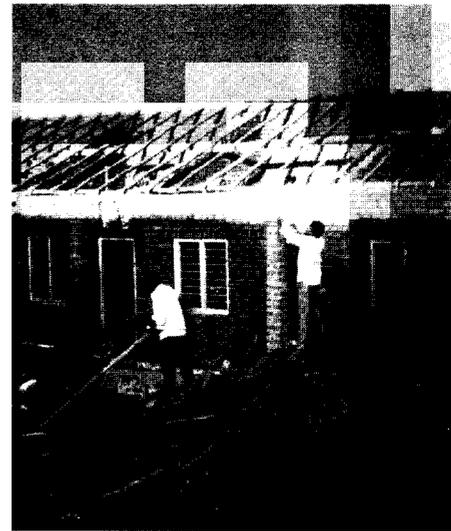
Wie bei jedem unserer bisherigen Besuche, baten wir, stellvertretend für Freunde des Tibetischen Zentrums, die mehr als 2.000 Mönche verschiedener Klosterabteilungen um ihre speziellen Gebete, unter anderem auch für kranke Mitglieder und Freunde und für den kürzlich verstorbenen Jampa Kelsang Rinpotsche aus Frankfurt. Während der Pūjas, die zur Mittagszeit stattfanden, wurde ein gutes Essen, bestehend aus Reis, Gemüse, Sojafleisch, Eiern, zwei Äpfeln und Tee mit Milch verteilt. Anschließend bekam jeder Mönch eine kleine Geldspende.

Hausbau für die Schüler Geshe Thubtens

Kurz vor unserer Abreise ergab sich dann noch eine völlig unerwartete Situation. Da wir mit Geshe Thubten Ngawang am 5. Mai 1994 die 15-jährige Wiederkehr seines Eintreffens in Hamburg feiern werden, hatten sich viele seiner Schüler entschlossen, ihm einen wertvollen Set von Ritualgegenständen aus Silber und Gold zu schenken, der in Indien vorschriftsgemäß angefertigt werden sollte. Dafür waren schon fast 6000 DM zusammengekommen. Geshe Rinpotsche wußte nichts davon. Auf der Reise mußte ich ihn jedoch um Rat fragen wegen der Anfertigung der Gegenstände, und damit war das Geheimnis gelüftet. Rinpotsche war tief bewegt und hocherfreut. Im Kloster Sera wurden dann jedoch die Nöte seiner Schüler überdeutlich, vor allem was ihre Unterbringung anging. Er entschloß sich daher spontan, auf die silbernen und goldenen Gegenstände zu verzichten und das Geld, zusammen mit eigenen Ersparnissen, für ein Haus auf dem Gelände des Klosters Sera zu verwenden. Es wurde sofort das Grundstück gekauft und Sand und Steine für den Bau herangeschafft. Das kostet natürlich »ein bißchen viel mehr«, als an Geld vorhanden war, und so wären wir sehr dankbar für zusätzliche Geldspenden auf das Konto der Flüchtlingshilfe des Tibetischen Zentrums für den Zweck »Hausbau Sera«, damit der Bau zügig begonnen und beendet werden kann (Wer sich an der ursprünglichen Spende für die Ritualgegenstände beteiligt hat, kann das Geld gern zurückfordern, wenn er mit der Verwendung für den Hausbau nicht einverstanden ist.)

Das Gyudmed-Tantra-Kolleg in Hunsur

Am 30. Dezember fuhren wir — nachdem wir in der Morgendämmerung noch schnell ein Grundstück für den Hausbau ausgesucht hatten — in Begleitung eines Schülers Geshe Thubtens in das zwei Autostunden entfernte Gyudmed-Tantra-Kolleg in Hunsur, wo ein Förderer unserer Flüchtlingshilfe seit einigen Jahren Patenschaften für drei Mönche unterhält,



Hausbau im Kloster Sera

die aus dem Dhargye-Kloster in Osttibet geflohen sind, um im Tantra-Kolleg die vielfältigen Rituale zu studieren, die in ihrem Heimatkloster niemand mehr beherrscht. Nachdem wir die Spenden übergeben und eine Morgen-Pūja für den nächsten Tag vorbereitet hatten, durften wir einen wunderbar ruhigen Silvestertag erleben, der weder von den Indern noch von den Tibetern gefeiert wird, da sich ihre Feiertage an einem anderen Kalender orientieren. Wir führten viele anregende Gespräche, u. a. über den Vinaya, die buddhistische Ordensdisziplin der Mönche und Nonnen, die in den Tantra-Kollegs besonders gewissenhaft praktiziert wird.

Reise zu den Klöstern in Mundgod

Am Neujahrstag ging es dann über Mysore, wo wir unsere Reiseschecks eintauschen konnten, weiter in das etwa zwölf Autostunden entfernte Mundgod, wo wir am Abend des 2. Januar ankamen. Anders als in den Vorjahren übernachteten wir diesmal nicht im Nonnenkloster, sondern — zur Enttäuschung der Nonnen und zur Freude der Mönche — in der nahegelegenen Klosteruniversität Drepung. Entsprechend kamen nicht nur viele Drepung-Mönche, um Geshe Rinpotsche mit ihren weißen Glücksschleifen zu begrüßen, sondern auch mehrere Delegationen des kleinen Nonnenklosters, was im Kloster einiges Aufsehen erregte, da man Nonnen in größeren Gruppen dort eigentlich nicht gewohnt war. Auch kamen der Re-



Die Nonnen des Klosters Jangchub Choeling

präsentant des Dalai Lama und die Vorsitzende der Tibetischen Frauenorganisation zur Begrüßung und viele Sera-Mönche, die sich gerade in Drepung, zusammen mit anderen Mönchen ihres Jahrgangs, zur Dschang-Güntschö, der traditionellen Winterdebatte über Pramāṇa (die 'Gültige Erkenntnis') aufhielten.

Auch der Abt von Sera weilte gerade in der nahegelegenen Ganden-Klosteruniversität, wo er zusammen mit seinen 'Kollegen' den neuen Gesche-Kandidaten ihre Prüfungen abnahm. So bot sich die Möglichkeit, zusammen mit dem Leiter des Asian Classic Project, dem Abt des Sera-Klosters und den jungen Sera-Mönchen, die für die Texteingabe in den PC zuständig sind, ein abschließendes Gespräch über das Computer-Projekt zu führen und noch einige andere wichtige Punkte mit ihm abzuklären.

Für die Teilnehmer an der Winterdebatte gab es eine Morgen-Pūja und für die Sera-Mönche ein gutes Mittagessen. Am nächsten Tag baten sie Geshe Thubten, ihnen Unterweisungen zu geben. Geshe Rinpotsche kam dieser Bitte trotz der äußerst knappen Zeit gern nach und konzentrierte sich bei seinen Ausführungen auf die besonderen Herausforderungen, die der Kontakt mit dem Westen an die tibetischen Gesches stellt.

Das Nonnenkloster Jangchub Choeling

Neben den vielen anderen Begegnungen verbrachten wir etwa zwei Tage im Nonnenkloster Jangchub Choeling, das die Flüchtlingshilfe des Tibetischen Zentrums seit 1987 unterstützt. Seinerzeit gehörten nur etwa zwanzig Nonnen zum Kloster. Inzwischen sind es 74, für die wir alle eine Patenschaft finden konnten. 1989 war es uns in Zusammenarbeit mit zwei Gesches des Ganden-Klosters möglich gewesen, ein 15-jähriges Studienprogramm für die Nonnen einzurichten. Die beiden Gesches unterrichten die Nonnen abwechselnd an vier Tagen in der Woche, und zwei ältere Schüler der Gesches debattieren mit den Nonnen abwechselnd jeden Tag.

Im Gegensatz zu den älteren Nonnen gehen die jungen Nonnen in die Dorfschule, wo sie eine Allgemeinbildung erhalten. Mit ihren Philosophie-Studien beginnen sie daher erst am Nachmittag. Den größten Teil der Klostergemeinschaft machen jedoch inzwischen die neuangekommenen Nonnen aus Tibet aus, die von einem Mitglied der Tibetischen Frauenorganisation täglich in Tibetisch und Englisch unterrichtet werden. Ihre Hauptausbildung besteht in den 15-jährigen Philosophie-Studien. Alle Nonnen legen seit 1989 jedes Jahr eine schriftliche und zwei mündliche Prüfungen ab, für die Zensuren vergeben werden, die uns jedes Jahr vom Kloster mitgeteilt werden.

Natürlich gibt es auch immer wieder einige Schwierigkeiten, wie z. B. in den letzten zwei Jahren mit der Disziplin im Kloster. Es gab einige interne Probleme zwischen den Nonnen, die schon länger im Kloster sind, und den Neuankömmlingen aus Tibet. Sie hatten etwas unterschiedliche Vorstellungen über die Aufgaben eines Nonnenklosters, die die derzeitige Äbtissin mangels ausreichender Autorität nicht klären konnte. Daher wurde vom Tibetischen Department für Religion und Kultur verfügt, daß das Kloster Ganden einen Abt einsetzen möge. Hier wurde deutlich, wie wichtig es für die Nonnen ist, formal und inhaltlich eine den Mönchen gleichzusetzende Ausbildung zu erhalten und Führungspositionen ohne Probleme bekleiden zu können. Als wir das Kloster besuchten, hatte der neue Abt sein Amtsbereits aufgenommen, und so wurden während unseres Besuches in einer eintägigen Sitzung 'Statuten zur Regelung der Disziplin im Kloster' entworfen.

Auch für die Lehrkräfte konnten Paten gefunden werden, und der von uns in Zusammenarbeit mit der Deutschen Tibethilfe finanzierte Bau eines zweistöckigen Gebäudes (Kosten: ca. 25.000 DM) soll kurz nach unserer Abreise begonnen worden sein, nachdem die Regenzeit nun endlich überstanden ist. Im Erdgeschoß werden eine Küche, ein Eßsaal und ein Vorratsraum entstehen und im zweiten Stock drei Klassenzimmer. Auch die gesundheitlichen Verhältnisse haben sich seit der Finanzierung eines großen Wassertanks mit einer Pumpanlage und der Einstellung eines ausgebildeten Kochs verbessert, auch wenn die Reinlichkeit wie so mancherorts leider noch immer zu wünschen übrig läßt.

Auch hier werden weitere Patenschaften für neuankommende Nonnen aus Tibet benötigt und Spenden für den Bau eines Zimmers für den Abt, der zur Zeit nur provisorisch untergebracht werden konnte. Die Patenschaften für die Lehrerin und die zwei Gesches wurden bisher von einem einzigen Mitglied getragen. Das kann ab 1.5.93 leider nicht mehr fortgesetzt werden, so daß wir dringend nach drei neuen Paten suchen (je 35 DM im Monat).

Reise nach Kathmandu

Nach fünf Tagen Mundgod ging es über Bangalore und Delhi weiter nach Kathmandu, wo wir aufgrund des Pilotenstreiks der Indian Airlines und der Bruchlandung einer Maschine in Delhi erst einen Tag später als geplant ankamen. Wir mußten dadurch unseren Rückflug nach Delhi verschieben; und da es für viele Tage keine Plätze mehr gab, gaben wir schließlich unsere Reise nach Dharamsala auf und bekamen dadurch noch einige besinnliche Tage in Kathmandu, an denen wir heilige Stätten wie den Swayambhu und Bodhnath-Stupa sowie beispielsweise das Kloster Serkong Rinpotsches besuchen konnten.

Bis auf eine Nacht, die wir bei einem Schüler Gesche Rinpotsches, einem tibetischen Kaufmann, verbrachten, wohnten wir im Nonnenkloster Keydong Thukche Choeling.

Die Spendensammlung des Zen-Zentrums Mumon-Kai

Bei einer Spendensammlung des Zen-Zentrums Mumon-Kai, der Ersten Berliner Zen-Gemeinschaft e.V., waren über 50.000 DM zusammengekommen, von denen sie über unsere Flüchtlingshilfe 3.000 DM für den Bau des neuen Gebäudes im Nonnenkloster Jangchub Choeling in Mundgod zur Verfügung stellten und 22.000 DM für das Nonnenkloster Keydong Thukche Choeling in Kathmandu, das sie auf dem Weg nach Tibet im vergangenen Jahr auch persönlich kennengelernt hatten.

Das Geld hatte die Gemeinschaft Mark für Mark mühevoll in Mahnwachen vor dem Berliner Tor gesammelt. Dort stellten sie einen »Tibet-Bus« auf, den sie aus dem Verkaufserlös einer kostbaren Buddhastatue finanziert hatten. Als der Dalai Lama im vergangenen Jahr davon hörte, schenkte er der Gemeinschaft spontan eine seiner eigenen Buddhastatuen. Die Gemeinschaft hatte vor ihrer Reise nach Tibet um eine Audienz mit dem Dalai Lama gebeten, in derer Verlauf sie ihm davon berichteten, in welcher Form sie beabsichtigen, einen Teil der gesammelten Spenden in Tibet direkt einzusetzen.



Bodnath-Stupa in Kathmandu

Das Nonnenkloster Keydong Thukche Choeling

Dank der großzügigen Spende des Zen-Zentrums Mumon-Kai, konnten im Nonnenkloster ein Anbau, die Einrichtung einer regelmäßigen ärztlichen Betreuung und medikamentösen Versorgung sowie der Beginn eines 15-jährigen Studienprogramms finanziert werden. Die Nonnen bestreiten ihren Lebensunterhalt hauptsächlich durch Spenden aus der Laiengemeinschaft, für die sie Gebete machen, um Kranken und Menschen in Not zu helfen. In Zukunft werden sich jedoch dreißig der insgesamt 72 Nonnen auf das intensive Studienprogramm konzentrieren. Um dies zu ermöglichen, mußten die klosterinternen Abläufe etwas umgestellt werden, was durch den guten Rat Gesche Thubtens möglich wurde. Auch arbeitete er, in Zusammenarbeit mit einigen 'Gesche-Kollegen' aus dem Kopan-Kloster, in einer dreitägigen Sitzung das 15-jährige Studienprogramm aus, welches am 28. Januar 1993 begonnen haben soll.

Es konnte auch bereits der Teil eines zweiten Baues finanziert werden, durch den zusätzliche Räume für die Nonnen, Wasch- und Toilettenräume sowie Klassenzimmer geschaffen werden sollen. Auch soll mit Hilfe der Tibetischen Frauenorganisation eine Lehrerin engagiert werden, die den Nonnen Tibetisch- und Englischunterricht erteilen soll.

Eine gelungene und sinnvolle Reise

Als wir vom kalten Kathmandu in das relativ warme Delhi zurückkamen, holten wir uns in letzter Minute doch noch einen Schnupfen, nachdem wir den Rest der Reise ohne Krankheit überstanden hatten. Aber zum Glück hatten wir in Hamburg noch ein paar Tage Zeit, um uns von den Strapazen der Reise zu erholen, bevor der Alltag wieder über uns hereinbrach.

Ich bin sehr froh, daß wir die Reise gemacht haben. Sie gab uns viel neue Inspiration und das Gefühl, daß die jahrelangen Bemühungen, die ohne die Hilfe unserer Spender und Förderer gar nicht möglich gewesen wäre, doch sehr viele gute Früchte tragen. Ganz sicher sind Ihre Spenden gut angelegt, und die Tibeter zeigen sehr viel Dankbarkeit für Ihre Unterstützung. Insbesondere möchten wir auch den Mitgliedern und Freunden danken, die sich 'unaufgefordert und spontan' durch zweckgebundene Spenden an unseren Reisekosten beteiligt haben. Namentlich möchten wir uns besonders bei dem Zen-Zentrum Mumon-Kai und bei der Hamburger Studienstiftung für Tibetischen Buddhismus für ihre Beteiligung an den Flugkosten bedanken. Ohne all diese Spenden wäre die Reise nicht möglich gewesen.

Wir danken allen Förderern der Flüchtlingshilfe für ihre Unterstützung und ihr Vertrauen und hoffen, daß Sie uns auch in Zukunft treu bleiben.